



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Zusatzmaterial - Pop-Art = Konsumkritik?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Pop-Art = Konsumkritik? – Ein Vergleich von Andy Warhol und Edward Kienholz
Reihe:	Arbeitsblätter Kunst
Bestellnummer:	35555
Kurzvorstellung:	<ul style="list-style-type: none">• Dieses Material beschäftigt sich mit der Fragestellung, in wie weit die Kunst von Andy Warhol als Reflexion der Konsumgesellschaft verstanden werden kann. Dabei geht es auf seine Werke „Campbell’s Soup Cans“ und „30 are better than one“ ein.• Weiter stellt es Edward Kienholz als einen weiteren wichtigen Vertreter der amerikanischen Pop-Art Andy Warhol gegenüber. Dabei erläutert es den Begriff des „Environments“ und vertieft die Frage nach einer Reflexion der Gesellschaft bei Warhol und Kienholz.
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Kurzbiographie von Andy Warhol• Konsum als Kunstbegriff: Auseinandersetzung mit dem Werk Warhols und seinen Bezügen zur Konsumwelt.• Kurzbiographie von Edward Kienholz.• Das Environment: Begriffserläuterung des Environments und Vergleich mit der Installation.• „Environments als Reflexionsblasen: Gegenüberstellung der Kunstbegriffe bei Kienholz und Warhol unter dem Gesichtspunkt der Reflexion der Gesellschaft und des Individuums• Das „ROXY’s“: Werkbetrachtung des Environments „ROXY’s“ von Edward Kienholz.

Kurzbiographie von Edward Kienholz

Edward Kienholz wurde am 23. Oktober 1927 in Fairfield, Washington geboren. Seit 1953 lebte er in Los Angeles, wo er ab 1954 auch intensiv künstlerisch tätig wurde.

1957 eröffnete er die Ferus Gallery in Los Angeles und organisierte verschiedene Ausstellungen. 1961 präsentierte Kienholz auf der Documenta 4 sein Werk „ROXY´s“.

Auch auf der Documenta 5 1972 war Kienholz mit „Five Car Stud“ vertreten. Im selben Jahr heiratete er die Fotografin Nancy Reddin, mit der er seitdem zusammenarbeitete.

Seit 1973 verbrachten Edward und Nancy Kienholz die Wintermonate in Berlin und die Sommermonate in Hope, Idaho.

Am 10. Juni 1994 starb Kienholz in Hope, Idaho.

Das Environment

Das Werk von Edward Kienholz besteht hauptsächlich aus sogenannten Environments. Der Begriff kommt von dem englischen „environment“ und lässt sich im Deutschen mit „Umwelt“ oder „Umgebung“ übersetzen.

Dabei bezeichnet ein Environment ein Kunstwerk, das ganze Raumsituationen umfasst. So kann ein Environment zum Beispiel ein Zimmer oder eine Straßenszene sein. Die jeweiligen Einrichtungsgegenstände und die Funktion von Figuren sowie der Gebrauch von Musik und speziellem Licht oder Gerüchen kann dabei entweder bewusst zu einer Steigerung der Authentizität der Situation oder zu einer Verfremdung der Situation genutzt werden.

Ein Environment ähnelt dabei stark einer Installation. Beide Begriffe sind in der Fachliteratur nicht eindeutig und nachvollziehbar voneinander getrennt und miteinander vermischt.

Meistens werden die vermeintliche Aussage und die Inhalte des jeweiligen Kunstwerks als Unterscheidungskriterium angeführt. Spielt die Auseinandersetzung mit der Alltags- und Warenwelt im Kunstwerk eine zentrale Rolle, gilt es als Environment. Bilden dagegen spirituelle Bezüge den Ausgangspunkt der Arbeit, gilt es als Installation.

Grundsätzlich stößt man bei Installationen und Environments aber an die Grenze von Begrifflichkeiten und Definitionen. Denn auch ein Gemälde kann durchaus für einen bestimmten Ort, oder für bestimmte Lichtverhältnisse gemalt sein und bezieht damit den Raum in sein Wirken mit ein. Genauso die Glaskunst (ein Kirchenfenster wird ja für ein ganz bestimmten, vorher bekannten Ort angefertigt) und vor allem die Bildhauerei, bei welcher die meisten Skulpturen oder Plastiken ja für einen bestimmten Ort vorgesehen sind und im Zusammenhang mit diesem auch wirken. So zum Beispiel Brunnenfiguren oder Figuren in den Kathedralen.

Bei Kienholz ist ein Environment als ein begehbares Szenario zu verstehen. Also vergleichbar mit einer eingefrorenen Theaterszene, welche dann samt der sie umgebenden Bühne als Gesamtkunstwerk zu verstehen und eben begehbar ist.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Zusatzmaterial - Pop-Art = Konsumkritik?

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

